

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst
der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Dringelohn monatlich 80 Pf.
etwa 100 Pf. bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und
Ostpreußen M. 5.— Erhältlich tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Brüderstraße 21, II. Telefon 2465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Brüderstraße 21. Telefon 1769.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gesetzliche Zeitung mit 25 % berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsezeigen 20 %. Inserate müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresden Volkszeitung.

Nr. 223.

Dresden, Montag den 27. September 1909.

20. Jahrg.

Antisemiten im Landtage.

Im verflossenen Landtage eröffnete nur ein einziger wachsender Antisemit, doggen hat es an Herren mit antisemitischen Anträgen nicht gegeben. Zimmermann, der einzige offizielle Vertreter seiner politischen Partei, gehört der Reformpartei an. Sie im Landtage eine Rolle gespielt. Beim ersten Sitzung überwog die Rolle des Schlagabfalls in der Zweiten Kammer, obwohl es über der Fall war, handelte es sich nur immer um die Herren. Doch auch Zimmermann kann man nicht als treuer der Reformpartei im Landtage ansprechen, er entstammt als aus zum Teil dem antisemitischen Konservativen, vielmehr war konservativer-antisemitischer Kompromisskandidat auf den Rücken Preußenswahlrechts in den Landtag gespult. In Sachsen die Antisemiten so längst nicht mehr in der Lage, aus eigener Anstrengung zu unternehmen oder gar einen Abgeordneten zu können. Außerdem haben die Antisemiten versucht, Rummel der Mittelstandsbewegung für sich auszunutzen, viel scheinen sie dabei nicht gehabt zu haben. Doch besteht jetzt Neigung für ein Zusammengehen der Mittelstandsbewegung und der Antisemiten. In einigen Städten, wie in Dresden, haben sich auch die Konservativen noch gestellt. Das ist zweifellos ein Kartell, das Schnapslocke wünscht. So kurz die Geschichte der Reformpartei ist, so möglich ist sie auch. Unter großem Lärm und ihrer Prachtzeit sprengten sich anfangs der 90er Jahre die mit der sogenannten Mittelstand, plötzlich rappelköpfigen, die konservative Partei verließ und Altmann und Hermann Erfolgshaft leistete. Von Sachsen aus, so verlässt, sollte die Welt für die Antisemiten erobert werden, wenige Jahre schon hat all das möglich geendet. Einmal nach den andern ging ihnen bald wieder verloren, und sie gingen auf die Gnade der Konservativen angewiesen, die legitimen Mandat haben wollen. Die mit so großem Auftrieb Partei ist weiter fähig gewesen, eine leistungsfähige Organisation ins Leben zu rufen, noch eine einzige Tagesszeitung. Dieselbe Unfähigkeit hat sie auch bei den tatsächlichen Geschehnissen entwöhnt.

Doch wird dieser läufige politische Bankrott niemanden darstellen, der das Treiben der Antisemiten in Sachsen beobachtet. Sie unterschieden sich von den Konservativen ja nur durch ältere Welten der Judentheorie und radikale Karriere. Es schaltete der Reformpartei sowohl die politische wie die innere Kraft zu einer eigenen Entwicklung hin. Innen sollen lange mit antisemitischen Kapriolen brach sie zusammen, während die karmende Erfolgshaft zum Teil in das konservative Lager zurückkehrte, nachdem sie die Fähigkeit der antisemitischen Planchen erkannt hatte. Aber bildet in Sachsen die Reformpartei nur noch den Anfang der konservativer-agrarischen Elique. Das ist auch im Landtage deutlich zum Ausdruck gekommen. Altmann, der sich in Volksversammlungen gern als Volkspolitiker aufspielt, möchte hier den Handlanger der Konservativen. Aufstehen möchte sich ein reaktionärer Grundbegriff. Er ging darin, offenbar aus Fertigkeit für Konservativen, so weit sein eigenes Programm zu mißachten, wird die Erhaltung des allgemeinen, gleichen Rechtes, das auch auf die parlamentarischen Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten anzuwenden ist, gefordert; Zimmermann aber trat im Antrag für ein Plurawahlrecht ein, bei dem nur die Bürger ein Stimmrecht haben sollen, die 8 bis 10 M. Staatssteuer entrichten. Dadurch wären mehr als 1000 ihres wichtigsten Rechts beraubt worden. Ein Plurawahlrecht war er im vorliegenden Landtage nur deshalb ein solches, wenn es wirklich sein sollte, mit einer großen Abwendung für die reichen Wähler verbunden sein müsse. In anderen Worten, Zimmermann war nur deshalb der Antrag des Plurawahlsystems, weil eine sozialliberalen Wählern wollten, die Arbeitnehmer nicht gegen entschieden.

Zum letzten Landtage opponierte Zimmermann wohl gegen Regierungsvorlage, zeigte aber für die ganze Rechtsfrage so wenig Interesse, daß er es, angeblich Geltung, ablehnte, einen Sitz in der Wahlkreisdeputation einzutreten. Gegen das Plurawahlrecht, wie es jetzt eingeschafft wurde, er wohl einiges, aus dem man nicht recht flog wurde, sie aber schließlich doch dafür. Wie hat ein Antisemit in geschichtlichen Landtage auch nur schärfster geworden in Europa? Wir haben das festen Willens mit dem Deutschen Reich und es wäre sehr zu wünschen, daß es nicht nur dazu benötigt würde, einen Teil der Kosten, den der deutsche Imperialismus in seinem Herrschaftskampf gegenüber England aufwendet, auf uns abzuwälzen. Moralistische Erörterungen haben wir in der Türkei nicht gemacht. Vorsicht hätte jetzt schon eine Verfassung, wenn es bei der Türkei gekommen wäre, während es jetzt in Österreich noch keine Verfassung hat. Bei den Südländern haben wir nichts zu wollen und mit Italien steht's ähnlich. Die freundliche Feindseligkeit oder feindselige Freundschaft bestimmt doch immer unser Verhältnis zu Italien. (Heiterkeit.) Unausweichlich hat sich auch unser Verhältnis zu Italien nicht durch die neuesten Vorfälle verbessert.

Mit Vorliebe hat sich Zimmermann im Landtage als Landeskrieger aufgespielt, aus Neigung für die Agrarier

doch man die Grenzen wieder öffne und Schlachthof aus dem Auslande betriebe, was besonders von sozialdemokratischer Seite gefordert wurde. Es konnte aber gar kein Zweifel darüber bestehen, daß gerade die hohen Fleischpreise dem Mittelstand auf das bedenklische die Existenz erschwert. Tatsächlich verhielt sich Zimmermann im Landtage 1907/08, als durch eine Interpellation Wagners gegen die überstiegenen Fleischpreise gefordert wurden. Da spielte Zimmermann die Rolle des Schwelgers und stimmte so den agrarischen Böllwerchen offenbar zu. Um so ehrlicher unterstützte der konservativer-antisemitische Abg. Ulrich die Böllwerchenpolitik mit eifrig geprägtem Wortschwall.

Natürlich ist die antisemitische Partei von eher eifrig für die Umjäger eingetreten. Hier sind auch die böhmischen Konkurrenzparteien zu finden. Nach Ansicht der Antisemiten soll die Umjäger den Fried erfüllen, die Warenhäuser und Konsumvereine überhaupt zu besiegen.

So sehr die antisemitische Reformpartei dem politischen Bankrott verschuldet ist, ihre arbeiterfeindliche Haltung, ihr rückständiges Treiben ist noch das alle. Als politische Schädlinge, die sich nur von engherzigen Sonderinteressen leiten lassen, als Feinde des Volkes und jedes Fortschritts müssen wir die antisemitische Partei auf das entschieden bekämpfen, wo und in welcher Gestalt sie sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen auch zeigen mögen.

Neuere Politik und Rüstungen in Österreich.

hg. Auf dem Reichenberger Parteitag unserer österreichischen Arbeiterpartei, der ebenso interessant wie fruchtbar verlief, hielt Genosse Dr. Adler eine auch für uns sozialdemokratische Bemerkenswerte Rede über die neue austwärtige Politik des Ministers Leopold. Er führte aus:

Wir haben eine Zeit durchsetzung hinter uns, die Zeit, wo jeder Mensch gespürt hat vor dem Gedanken, daß unzählige Leute auf die Schlachtfelder gestoßen würden, um zu bluten für eine Sache, die sie wahnsinnig nicht einging. Es war die Zeit der durchsetzung der Kriegsgefahr. Heute ist die äußere Politik Österreichs eine rechte, sehr aktuelle Sache geworden.

Wie haben in Österreich einen Aufschwung des Patriotismus des Wachstumsfeinds, einen Ausschwung des Prestiges oder wenigstens des Wunsches danach erlebt. Wie erleben in allen Schichten mit Ausnahme der Arbeiterschaft, eine Renaissance des Nationalismus. (Große Heiterkeit.) Der Entschluß des Herrn Leopold, Groß zu werden (Heiterkeit) oder Bosnien und die Herzegowina zu annexieren, hat uns vor eine schwere Krise gestellt, zugleich aber in eine Stimmungsmöglichkeit versetzt, die den Österreichern in Begeisterung für eine Wachstumsförderung hinzutreibt. Durch die Annexion ist es zu Konflikten gekommen, nicht nur mit dem kleinen Gebiet, sondern mit ganz Europa. Wir haben hart vor dem Kriege gehandelt und unsere Position auf dem Balkan ist völlig ungewiß geworden, sonst unsere wirtschaftlichen Interessen in Frage kommen. Dabei hat sich nichts geändert, als daß ein alter Feind, der frühere Öffnung hier, jetzt Annexion heißt. (Sehr richtig!) Wir haben Hunderte von Millionen dafür geopfert; aber was haben wir davon? Wenn auch der Kapitalismus überall zur Ausbildung in allen ihren Formen führt, so folgt daraus noch nicht logisch, daß auch Österreich imperialistisch werden muß. Wenn der Imperialismus für andere Staaten ein Verbrechen des Kapitalismus ist, so ist er für Österreich nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine Lasterlichkeit. Ein Staat wie Österreich, der sich im Innern nicht soziale Zustände schaffen kann, hat nicht nötig, noch auch seine Krone auszutauschen. Die Annexion bedeutet nur eine Verlegenheit für uns. Wer hat das Land genommen, aber war weiß nicht, in welche Tasche man es rücken soll. (Heiterkeit.) Wo anders ist der Imperialismus als die Folge von übermächtiger Kraftfülle des Kapitalismus. In Österreich ist diese Kraftfülle nicht vorhanden. Der Imperialismus in Österreich ist ein Verbrechen mit unangenehmen Wetteln. Wir sind wirtschaftlich nicht berufen, Imperialismus und Kolonialpolitik zu treiben. Undestruktiv sucht man mit dem Imperialismus Abfall für die Industrie. In Österreich macht man in demselben Moment, wo man die Nachhilfeposten über den Balkan ausdehnen will, eine Handelspolitik, die den Abfall nach dem Balkan immer mehr erhöht. Die Annexionspolitik hat natürlich alle Instinkte des alten Österreichs aufgeweckt. Wenn man nun lange die Militärmacht nicht gefordert hat, wenn man Sieg nicht zu vergleichen hat, nimmt man mit einer Mobilisierung vorlieb. Die bürgerlichen Parteien haben den Schwund mitgemacht, aber nach dem Effekt kommt das Zahlen. Die Franzosen nennen es La douleur française, die schwere Kriegsstunde. Die Rechnung muß nun beglichen werden.

Was nun unsere Stellung gefestigter geworden in Europa? Wir haben das erste Wohl mit dem Deutschen Reich und es wäre sehr zu wünschen, daß es nicht nur dazu benötigt würde, einen Teil der Kosten, den der deutsche Imperialismus in seinem Herrschaftskampf gegenüber England aufwendet, auf uns abzuwälzen. Moralische Erörterungen haben wir in der Türkei nicht gemacht. Vorsicht hätte jetzt schon eine Verfassung, wenn es bei der Türkei gekommen wäre, während es jetzt in Österreich noch keine Verfassung hat. Bei den Südländern haben wir nichts zu wollen und mit Italien steht's ähnlich. Die freundliche Feindseligkeit oder feindselige Freundschaft bestimmt doch immer unser Verhältnis zu Italien. (Heiterkeit.) Unausweichlich hat sich auch unser Verhältnis zu Italien nicht durch die neuesten Vorfälle verbessert.

Wir haben nun eine augenblickliche Belastung mit 400 Millionen Kronen für die Mobilisierung und Organisierung innerhalb der Armeen erhalten, wie haben einen großen Tribut an die Türkei gezahlt; oder das Schlimmste ist die beunruhigende Belastung des Budgets mit 100 Millionen, deren Ziffer die Regierung noch nicht deutlich auszusprechen magt. Dabei kennt man bei uns nicht an einer Verstärkung der agrarischen Politik; im Gegenteil, weil die

Regierung vom Parlament die Kreidite braucht, gibt sie sich blind in die Hände der Agrarier. Man zapft dem Volk das Geld ab und verzerrt ihm gleichzeitig die Lebenshaltung in einer Weise, wie es noch nicht da war. Österreich ist angewiesen auf den wirtschaftlichen Verkehr mit dem Balkan, der eine Lebensbedingung für unsere Industrie ist, und dieser Verkehr ist nur doppelt eingeschränkt. Wir sind keine prinzipiellen Freihändler, aber wenn irgendwo der Freihandel eine Lebensnotwendigkeit ist, so im Verhältnis von Österreich zum Balkan. Unsere jüdische Politik ist eben so schlimmsterlich wie ungünstig. In demselben Moment, wo wir den Balkan berühren müssen, treiben wir eine feindselige Handelspolitik gegen den Balkan, bloß um das Schwein von unseren Grenzen fernzuhalten.

Die Ablösung der Dienstzeit ist jetzt in weile Berne gerückt; dafür sollen jetzt sogar Kriegsschiffe gebaut werden. Von dieser Zeit waren wir doch bisher nur wichtig geplagt. Jetzt sollen die schon bewilligten Schiffe im schnelleren Tempo gebaut werden und vier neue Dreadnaughts sollen hinzukommen. Jedes dieser neuen Schiffe soll 8 Millionen kosten und diese Summe will man in demselben Staate ausgeben, den kein Geld hat für die Massenversorgung der Arbeiter noch vornehmend gezeigt wird.

Wie ist nun die Regierung dazu gekommen, diese 80 Millionen auszugeben, ohne das Parlament zu fragen. In Österreich kommt man die Volkswirtschaft nicht. Hierüber beschließt die Kariolone eines Parlaments, die Delegation. Wer man will sich äußern, wenn man glaubt, daß neben dem Volkshaus die Delegation die alte Stille weiter spielen könne. Wir werden im Parlament selbst die Regierung zur Verantwortung ziehen. Wir werden den Kampf im Parlament mit doppelter Gewalt führen, weil die Regierung nicht weiß, wie sie die einfachsten finanziellen Bedürfnisse befriedigen kann, weil sich Staats- und Landeswirtschaft in einer offenen Art befinden. Wir werden im Parlament zu erweisen haben, daß wir diesen schweren Kampf gewinnen sind. Die bürgerlichen Parteien haben das eifrig bestreben, Kapitalist und Oligarchismus noch oben mit Demagogie nach unten zu verbinden. Sie wollen bewilligen, aber sie möchten auch verneinen, weil sie fürchten müssen, nicht wiedergezählt zu werden. Da werden sie es für das Niedrigste halten, sich um die Entscheidung im Parlament herumzutragen und sich der Verantwortung zu entziehen. Sie wollen getreue Untertanen sein; aber sie geräumen sich nicht, die Rechnung abzahlen. Und wenn Sie von aufgetragten Szenen und der Obstruktion im Volkshause hören, so können Sie sicher sein, daß die Geißlinge des Bürgertums dahinterstehen. Die Obstruktion ist bei uns keine revolutionäre Methode, sondern im Gegenteil das Feigenblatt des Oligantinis.

Die äußere Politik ist für die Sozialdemokraten eine einfache. Wir wünschen den Frieden, aber wir wissen, daß mit so frontalen Wünschen nicht viel getan ist. In Österreich ist die Politik des äußeren Friedens bedingt durch die Politik des inneren Friedens. Wir müssen vor allem den eingelassenen Völkern in Österreich Fried und Lebensmöglichkeit schaffen. Wer eine gute Friedenspolitik nach außen will, muß eine nationale Friedenspolitik im Innern wollen, und vor allem eine demokratische Politik machen.

Der Kampf kann nicht allein im Parlament ausgefochten werden. Selbstverständlich werden wir gleich unseren Genossen in Deutschland, die einen bewundernswerten Kampf führen, jede militärische Neuordnung ablehnen, aber die außerparlamentarische Kämpfer muss in ihr Recht treten. Es muß klar werden, daß es Verteidigung und Verteilung ist, daß die Völker Österreichs der Volkswirtschaft zufallen lassen, daß sie sich ihre Kräfte verdrehen und ihre Hörner verklecken lassen und das ältere Erbe von einem Großösterreich mitmachen. Es muß klar werden, daß die militärischen Aktionen gegen den Widerstand des großen Teiles des Volkes erhoben werden. Wenn die Gegner diese Stimmung im Volke durch nationalistischen Zorn überwinden wollen, so müssen sie wissen, daß die Menschenheit zu geben haben, wenn sie diese Rüstungs- und Hungerpolitik, die in Österreich noch mehr als anderweitige Maßnahmen und Verbrechen ist, fortsetzen wollen. (Sturmischer, anhaltender Beifall.)

Mehrere schlägt die folgende Resolution zur Annahme vor:
Die von der Annexion aufgehende ausgreifende Politik Österreichs hat den Völkern Österreichs keinen Vorteil gebracht, wodurch sie schwer geschädigt durch die Gefährdung des Friedens, die Verkürzung unserer Wirtschaft, die großen Opfer des Mobilisierungs und die Bedrohung mit einer ungeheurenden, dauernden Steigerung unserer Ausgaben für See und Flotte.

Diese Politik erfordert doppelt widerum, weil sie einheitlich mit einer Handelspolitik, die vom Übergang der ungarischen des Österreichischen Agrarier diffiniert wird, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Völker gegen Österreich stellt. Diese Politik erfordert doppelt widerum, weil sie einheitlich mit einer Handelspolitik, die vom Übergang der ungarischen des Österreichischen Agrarier diffiniert wird, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Völker gegen Österreich stellt.

Die äußere Politik Österreichs muss vor allem eine Politik des Friedens sein, und seine Machtposition sowie seine Zukunft hat zur notwendigen Verabschaffung den inneren Frieden, die ungeheure Entwicklung und die Wohlfahrt der Völker Österreichs, die nur gegenüberstehen kann auf die nationale Autonomie, gesegnet durch demokratische Einrichtungen, nicht nur in Österreich, sondern auch in Ungarn und in den neu annektierten Ländern.

Der Kriegstag protestiert gegen die Politik der Adenauer, die unternommen wurde, ohne das Parlament zu fragen; er protestiert dagegen, daß den Völkern schwere Opfer auferlegt, daß Hunderte von Millionen auszugeben werden, ohne die Verabschaffungsmöglichkeit der Volksvertretung einzuhaken. Er protestiert dagegen, daß die Entscheidung über die wichtigsten Lebensfragen der Völker den Delegationen überlassen wird, die ein fiktives Scheinsparlament sind, das völlig abhängt und dessen Eröffnungsberichtigung ungewöhnlich geworden ist, seitdem es in Österreich eine wichtige Volkswirtschaft gibt.

Der Kriegstag erwartet von den sozialdemokratischen Abgeordneten, daß sie der Wehrkraft, dem Parlament vor vollendem Tag aufzutragen, energisch entgegen treten. Dass sie rücksichtlos Frieden fordern werden, für die ohne Genehmigung des Parlaments verschwendeten Millionen, und daß sie sich mit aller Kraft den wohltuenden auswandernden Völkern des Militarismus und Waratismus wiberufen werden, die den durch die Lebensmittelsteuerung und die Arbeitslosigkeit schwer betroffenen Völkern ungeheurend verunreinigte Kosten auferlegen wollen.

bis diesem Augenblick berechtigt bin, vor dieser Tribüne zu er-
klären, daß die Selbstbeherrschung in Russland nicht mehr existiert, daß
auch das russische Leben beschönigt ist." — "Herr Vor-
sitzender, ich bitte, dem Redner das Wort zu ent-
ziehen, unterbrach ihn hier der anwesende Polizeibeamte und
als der Vorsitzende leitete gegen seine Abrechnung protestierte, zugleich handelte die Ver-
handlung auf. Das ist die Antwort auf Ihre Worte!" er-
stimmten auf der Zuhörerschaft.

Gewissheit verfügt das Leibgarde-Milizjäger, die Zeitung
sich aus der Situation herauszutügeln. "Die Gegner der
Reformation P. Milizjäger" — schreibt es — „werden
einen neuen Anlauf hierzu sehen, zu triumphieren. Ein
gegenüber ihnen vorläufig: Gemäß! Vielleicht haben die
beamten in Petersburg noch keine offizielle Kenntnis von der
Konstitution." — Das ist es ja eben!

Marokko.

Der Krieg.

Alhucemas, 26. September. Die Spanier wiesen wiederholte
die Mauern unter großen Verlusten hinunter und drangen zurück.

Mekka, 26. September. Die spanischen Truppen nahmen nach
Gefecht die Position Tanina, die südlich von Mar Chica am
Ufer des Rio Guiana und nahe dessen Mündung liegt. Die
in Tanina wird flächige Operationen zur Basis dienen.

Der bedrängte Sultan Haifa.

Paris, 25. September. Nachdem eben erst Sultan Haifa mit
ihrem Heer fertig geworden ist, gibt es schon wieder
neuen Friedenstreit. Es ist Muhammed el-Kebir, der
über einen Thron gekrönt wurde, der ihm mehrere einfache Kalbs-
hälften, die zu dem frigischen Stamm der Seghara zu be-
hören den unverblümten Feinden Sultan Haifa, die vor
Sekunden Lager bei Medina-Kairi übernahmen und plünderten.
Seit Jahr Regie hat einige Stämme um seine Person zu ver-
gewinnen; diese Unabhängigkeitsvereinigung des Sultans, der im eisernen
Käfig des geschleppten und angeblich getöteten Muhammed ist nur
Appellierung des Predigers gewesen. Dieser aber ist ent-
zweigt und anderer als ihr Herr, der jetzt an der Spitze eines
von flüchtenden Fliegern in Kabab-el-Hamara steht und bereits
abreicht habe.

In der Antimorinoise des Sultans Muhammed Haifa
Gegnern der Macht gegen die über die gefangenem
und verhafteten Strafen erlitt der Sultan,
die Mütte wollen lassen, kommt doch religiöse Gesetze, daß habe
Awendung kommen müssen, es gescheiterte. Weiter erlitt der
er hoffte, daß die Wiederkehr normalen Zustandes in Marokko
hätten werden, nicht wieder zu ähnlichen Maßregeln greifen zu

Parteiangelegenheiten.

Über den Parteitag in Leipzig
hat Korrespondenzblatt der Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands in einer längeren Be-
richt.

Dieser sehr realpolitische Zug des Leipziger Parteitages er-
scheint höchstens nicht als das Ergebnis einer vorübergehenden
Zerstreuung, sondern durch die günstige Situation, in welche die
Von der Eröffnung des konfederativen liberalen Regierungsrates
und nach dem Steueraufzug der verbündeten Parteien und
dann den politischen Kämpfen der letzten Jahre, die an der Partei
des überzeugten sind. Ein Teil der bürgerlichen Presse
ist den Ausgang der Debatten über die Erbstaatsfeuer
Stellung zum Liberalismus als einen Sieg des Revisionismus.
Wenn diese Auffassung einen gewissen Aufschwung
erzielt hätte, so könnte derselbe höchstens
Verhältnisse eingehend besprochen werden, die wieder einmal
zu Prinzipienstreit auszubauen versuchten, was prinzipiell
als Parteiprogramm und durch Parteitagsbeschlüsse längst
ist.

Der Leipziger Parteitag brachte, das ist lediglich die Ab-
sicht politischen und parlamentarischen Festlegung der
die unzureichende Erfahrung viel mehr die Beschlüsse von Alten-
die von Dresden tangiert, die wie aber als ein recht er-
folgreich zu unterstützen haben. Eine politi-
sche Partei muss Ihnen im Parlament tätigen Vertretern inner-
gemeinschaftliches Programm so viel Elbegengen zu gewähren,
Kampf mit Regierung und bürgerlichen Parteien für die
Kasse möglichst erfolgreich tätig zu sein, — so schreiben wir
an den Rüttenscheider Parteitag angeleitet der drohen-
den Krieg und Tod. Es gereicht uns zur vollen Ge-
genwart, das nächste Parteitag in Mitteldeutschland, in
der Hoffnung auf eine baldige Auflösung der
partei, die offen befindet hat.

Der gleiche realpolitische Zug trat bei der Erledigung der
Parteitagsfrage auf. Die Handlung auf dem Par-
teitag war die weitaus überwiegende Mehrheit, daß
der Vorsitz der Mafiseitfrage als im Rahmen der vor-
bereitungen nicht erreichbar ist, und da der Referent auf
abdrückliche vor einer abormalen Vertragung wartete, so
diese Vereinbarungen in den vorgelegten Hoffnung ein blo-

der freuen uns, daß durch diese Zustimmung des Parteitages
auf dem zweiten Streitpunkt endlich glücklich bestätigt und das Ju-
nizieren von Partei und Gewerkschaften damit aufs neue ge-
wöhnt. Es ist beiden Teilen keineswegs leicht geworden, eine
Lösung zu erreichen; Opfer und Zugeständnisse sind häufig
blumen gebraucht worden, und wenn trotzdem die wiederholten
einen positiven Ergebnis gezeigt, so ist dies dem
eigentlichen Willen zu danken, an allen gemeinsa-
mangelegenheiten der Arbeitersbewegung vertraglich mitein-
zu arbeiten und eine seit Jahren bestehende Bewegung
auch hier und jetzt geworden ist, nicht ohne Erfahrung
mit der gefundene Weiterentwicklung der Arbeiterschaft
vertraglich sind, zu bestätigen. Wir sind überzeugt da-
ß die Gewerkschaftsfrage, ebenso wie die Partei, an der
Durchführung der Mafiseit im Rahmen der Leipziger
Parteitagsfrage ebenso wie die Gewerkschaften beständige
Sich die Parteitagsfrage ebenso wie die Gewerkschaften beständige
sich auf schwere Schädigungen der Arbeitersbewegung zu ver-
stärkt. Der Leipziger Parteitag hat ein gutes Stück positiven Arbeit
auf die weitere Entwicklung und auf die Wirtschaft
seit zweifellos vom günstigsten Einfluß sein wird. Er hat für
seinen Zweck und für die kommunistische Erledigung von
seiner Wege ausgesucht, die hoffentlich bei späteren
in unverhohlenen Hader nicht unbedacht bleiben. Er
hat die Stärke der gesamten Arbeitersbewegung verstärkt.
Es ist eine im Innern gefestigte Arbeitersbewegung wird
ausbreiten.

Konferenz der Gewerkschaftskartelle Sachsen.

Dresden, 26. September.
Vorsteher des Dresdner Gewerkschaftskartells, Genossen
selektierten die konstituierende Sitzung im kleinen Saale des Volks-
hauses der dem Dresdner Gewerkschaftskartell angehörenden
Abteilungen. Redner erläuterte die Gründe, die für die Einberufung
einfachstens gewesen sind. Von der dringenden No-

wendigkeit gemeinschaftlicher Ausprache und Beratung überzeugt, habe
das Leipziger Gewerkschaftskartell die Konferenz nach Rücksprache mit
den größeren Gewerkschaftskartellen Sachsen angeregt und in
damit folge auch allgemeine Zustimmung gefunden. Wie fast
auch Sachsen historischer Boden für die Arbeitersbewegung sei, so
treffe dies im besonderen für Dresden zu; gehören doch den Dresdner
Gewerkschaftskartell rund 6000 Mitglieder an. Demgegenüber haben
die nationalen Gewerkschaften in Dresden noch ziemlich zuverlässiger
Zahlung etwa 8000 Mitglieder, doch läßt sich hierüber nichts abschließen.
Genaues feststellen. Das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften
verläuft verschieden Leibgarde-Milizjäger, die Zeitung
sich aus der Situation herauszutügeln. "Die Gegner der
Reformation P. Milizjäger" — schreibt es — „werden
einen neuen Anlauf hierzu sehen, zu triumphieren. Ein
gegenüber ihnen vorläufig: Gemäß! Vielleicht haben die
beamten in Petersburg noch keine offizielle Kenntnis von der
Konstitution." — Das ist es ja eben!

Gegenwärtig zählen wir in Sachsen 75 Kartelle, von denen auf
der Konferenz 52 Kartelle durch 68 Delegierte vertreten sind. Obgleich
auch die nicht vertretenen Kartelle Augen und Zweckdienstlichkeit der
Konferenz anerkannt und die Einberufung begrüßt hätten, so hätten
doch manche mangels ausreichendem Mittel von einer Befriedigung ab-
sehen müssen. Einige Delegierte vertreten kleinere Kartelle.

Die Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands ist durch
Gesetzeskraft vertreten.

Bei der nun folgenden Bureauwahl werden Fromm-Leipzig und
Hermann-Dresden als Vorsitzende und Florichs Chemnitz und Krämer-
Grafschaft als Schriftführer gewählt.

In die Mandatprüfungskommission werden Sachsen-Leipzig, Rants-Bautzen und Löbau-Zittau gewählt.

Hermann-Dresden übernimmt den Vorsitz und wird folgende
Tagesordnung abstimmen:

1. Die Förderung der Organisation der Handelskassen und
die ländliche Gewerbeordnung. Referent: Dr. Baer-Berlin.

2. Die Förderung der Organisation der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter.
Referent: Georg Schmidt-Berlin.

3. Schutz der gewerbl. Arbeiter in Sachsen (Gewerbe-
inspektion, Bauarbeiterrecht, Errichtung von Gewerbegeichten usw.).
Referent August Lützow-Leipzig.

4. Die gewerkschaftliche Agitation in Sachsen. Referent Karl
Thiemann-Dresden.

5. Die Zentralisierung der Arbeitsnachweise und die Errichtung
kommunaler Arbeitsnachweise und Arbeitslosenfürsorge durch Staat und
Gemeinde. Referent Ignaz Gaertner-Dresden.

6. Die Handhabung des Gewerbegeichtes durch die Sachsen-
Schiedsgerichte. Referent Wilhelm Böhl-Dresden.

7. Beratung gesetzlicher Änderungen.

Die Verhandlungen wurden dann auf Montag vormittag 9 Uhr
vertagt.

Fromm-Leipzig eröffnet die Konferenz.

Über die Förderung der Organisation der Handels-
kassen und die ländliche Gewerbeordnung spricht
Genossin Dr. Baer-Berlin. Es besteht das lebhafte Interesse für
die Organisation der Dienstboten. Es handelt sich nicht mehr um deren
Rückständigkeit — darüber sind sich alle einig —, sondern über die Art
und Weise, wie sie betrieben werden soll. Es ist in neuerer Zeit
Zeit und Kräfte in der Arbeitersbewegung freigeschworen für die Organisation
aber jetzt ebenso wie in Deutschland erste Versuche zur Organisation
ermacht, wie eine Reihe von Schriften aus den verschiedenen
Ländern an die Referentin heran, um die rechtliche und
soziale Stellung des Dienstes zu verbessern. Rednerin be-
hauptet, die Rückständigkeit des Dienstes ist international, überall werden
dieselben Fehler gemacht, und gibt ein interessantes Bild über die Entwicklung des Dienstes, redet.
Untersichtige Geschlechter kommt vom 11. Mai
1898. Rednerin berichtet die rückständige Paragraphen dieses Gesetzes,
vor allen die, die die persönliche Freiheit des Dienstes in
höchster Weise behindern und die unbedenkliche Arbeitszeit festlegen,
ferner die Schiedsgerichtsfrage. Eine Beschränkung der Gewerbe-
ordnung, die betrachtet, daß jedermann die Sachen des Dienstes
in der Herrschaft durchsucht werden können, ist nur in
der ländlichen Gewerbeordnung zu finden. Die Pflichten des Dienstes
sind in 16 Paragraphen, die der Herrschaften in wenigen Sätzen
festgelegt.

Auch in Krankenhäusern sind die Dienstboten noch Beendigung
dieser obsolet schwach. Die sofortige Entlassung der Dienstboten
ohne Einhaltung der Rücksichtslosigkeit ist in 19 Fällen zulässig. Auch die eventuelle zwangsweise
Führung der Dienstboten ist eine schwere Karte. Die
Rücksichtslosigkeit der Dienstboten in den verschiedenen
Ländern machen eine rechtsgerichtige Regelung notwendig. Die Dienst-
boten werden in der Haushalte vom Proletariat gestellt. Die Dienst-
boten sind jenseits einer großen. Würde man die Dienstboten rechtlich
und sozial mehr schützen, dann würde dies auftreten. Die Dienstboten
ordnen muten an wie alte Männer aus dem Mittelalter,
in denen Galgen und Tod zu finden sind. Es ist unmöglich, die Dienst-
boten unter diesen entwürdigenden Bedingungen länger einzuhalten zu
lassen; denn es handelt sich um die Kinder der Arbeiter. Es ist not-
wendig, daß alles getan wird, um eine Verbesserung herbeizuführen. Ge-
genüber sind die Frauen geeignet, diese Agitation zu betreiben; den
Frauen gegenüber sind die Dienstmädchen jugendlicher. Rednerin gibt
eine Ansatz inhaltlicher Richtlinien für die Agitation unter den Dienst-
boten und beweist ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet. Mit einem
Punkt an die energische Mühe der organisierten Arbeiterschaft und die
Freiheit Referentin ihre interessanten Aufführungen.

Es wird dann einstimmig folgende von der Referentin eingeführte
Resolution angenommen:

Die Konferenz der Gewerkschaftskartelle Sachsen erkennt an,
daß die moralische und materielle Unterstützung leidet der Kartelle für
die Dienstboten-Organisation unbedingt notwendig ist und im Interesse
der gesamten Betreibungen der Arbeiterschaft steht.

Die Kartelle versprechen sich, für Auflösung der Arbeiterschaft
über das bestehende "Dienstbotenrecht" durch Verhandlungen und
Beratungen in der Presse einzutreten, die Dienstboten selbst allerdings zur
Organisation aufzurufen und energetisch mit Hilfe der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten zu agieren.

Auskunftsstellen für Dienstboten zur Rotterstellung zu schaffen,
Genossen und Genossinnen mit dem nötigen Agitationsmaterial zu ver-
sorgen und über alle einschlägigen Fragen des Dienstbotenrechts und der
Organisation zu unterrichten.

Sie fordern, der die Dienstboten ausschließenden gewer-
blichen Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Hausangestellten, erklärt es aber für ihre Pflicht, der unterdrückten
Arbeiterschaft unbedingt die Wege zur Verbesserung ihrer Lage
zu ebnen und mit allen Kräften für die Organisation der Dienstboten
einzutreten.

Über die Förderung der Organisation der Dienstboten ausschließenden gewer-
blichen Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Über die Förderung der Organisation der Dienstboten ausschließenden gewer-
blichen Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu treten.

Die Konferenz erkennt nicht die Schwierigkeit der Organisations-
der Dienstboten-Vertrag und zur Aufsetzung der Arbeiterschaft
der Dienstboten überall, wo fiktive, parvitative Arbeiterschaften be-
stehen, mit diesen nach Verständigung mit der Zentrale des Ver-
bandes der Hausangestellten in Verbindung zu tre

Oeffentliche politische Versammlungen.

V. Dresdner Landtags-Wahlkreis.

Dienstag den 28. September, abends 8½ Uhr, im Kristallpalast, Schäferstr.
Sonnabend den 2. Oktober, abends 8½ Uhr, im Gasthof Wölfnitz
Sonntag den 3. Oktober, vormittags 11 Uhr, in den Linden, Cotta

Oeffentl. Wähler-Versammlungen

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehenden Landtags-Wahlen.

Referent: Landtagskandidat **Ernst Schulze**, Cossebaude.

Debatte.

Landtagswähler! Erscheint in Massen in diesen hochwichtigen Versammlungen. Protestiert gegen die unerschwinglichen Steuerlasten und die Vollsentschreitung durch das Vierstimmen-Pluralwahlrecht.

Der Einberufer: Ewald Grille, Dresden-Löbtau, Bünaustraße 37.

Wahnsdorf u. Umg.

Mittwoch den 29. September, abends 8½ Uhr, im Gasthof zu Wahnsdorf

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen

Referent: Landtagskandidat Genosse Kamp, Reichenberg.

Debatte.

Sie massenhafter Beteiligung lobt die Einwohnerchaft ein

Der Einberufer.

Radeberg!

Mittwoch den 29. September, abends halb 9 Uhr

Wähler-Versammlung

im Saale des Hotels Kaiserhof.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Landtagswahlen und die bürgerlichen Parteien.

Referent: Landtagskandidat **Ernst Braune**.

Eintritt und Nedrefreiheit für jedermann.

Massenhafter Besuch erwartet

Der Einberufer: Karl Gabel, Dresden Straße 30.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Dresden.

Mittwoch den 29. September, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Ritterbergstr. 2.

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

Junkerkasse und Alkohol-Frage.

Referent: Genosse Bernhard Menko, Arbeiterscretär.

Gewerkschaftliches.

Böhmisches Erscheinen der Kollegen erwartet

Die Verwaltung.

Dienstag, 28. Oktober, findet unser Familien-Abend statt. Karten sind zum Preise von 25 Pf. sind bei den Kassierern, Vertrauensleuten und im Bureau zu entnehmen.

Arbeitersänger!

In der letzten Zeit sind durch verschiedene Inserate von Arbeitergesangvereinen, die nicht unserem Bunde angehören, Aufruforderungen zum Beitritt in ihre Vereinigung ergangen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß Arbeitergesangvereine und Arbeiter-Sänger, die sich höheren künstlerischen Zielen zuwenden wollen, unserem Bunde beitreten mögen.

Alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt bereitwilligst der Vorsitzende

Karl Pietschmann, Liliengasse 12, II.
Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund, Gau Dresden.

Kartoffelverkauf!

Der Kartoffelverkauf, a Centner-Flock 1,90 M., be-
ginnt wieder Mittwoch früh. Das Stück liegt in der Nähe
der Obstbarre.

Rittergut Rosenthal.

Besonderlich für den reaktionellen Teil: Robert Grätz, Dresden-Neustadt. — Verantwortlich für den Anteilsteil: Reinhold Giebler, Dresden. — Druck von Raben u. Rompe, Dres.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. Sachsischen Reichstagswahlkreis.

Vertretungsstelle: Döhlen, Br. Kreisamt, Dresden, Brüderstraße 77/8. Tel. 774.

Vertretungsstelle: Dresden, Brüderstraße 77/8. Tel. 774.

Vertretungsst

Stadt-Chronik.

Wiederholte Darlehensgeschäfte.

Die Direktoren Pröde und Jungmann von der Volksbank in Berlin, v. m. b. d., hatten unter den verantwortlichen Redakteuren Genossen Gröschl, beim Schössengericht in Berlin wegen Predigtverfassung verklagt. Den Aulah zu der Klage bildete ein Gerichtsbericht in der Dresdner Volkszeitung vom 12. Oktober 1908, worin mitgeteilt wird, daß ein Agent Rehfeld, der für die Volksbank Darlehennehmer jahrt, wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden ist. Den Betrug erklärte das Gericht darin, daß Rehfeld, der als Unteragent für einen Agenten Niggiae in Leipzig arbeitete, mir darauf bedacht war, von den Darlehennehmern die nicht unbeträchtliche Provision zu bekommen, ohne daß diesen schließlich ein Darlehen von der Volksbank gewährt wurde. Unser Bericht warf auch einige Streiflichter auf das nicht einwandfreie Geschäftsgeschehen der Volksbank, soweit es in jener Gerichtsverhandlung zur Sprache kam. Das war natürlich für die Volksbank nicht günstig. — Eine vom Rechtsanwalt Larnovski im Auftrage der Volksbank uns überhandte Verichtigung, welche die Geschäftspraktiken der Volksbank als einwandfrei hinstellt, nahmen wir auf. Am Freitag wurde vor dem Berliner Schössengericht der Prozeß gegen Genossen Gröschl verhandelt in Verbindung mit einer Klage, welche die Volksbankdirektoren gegen denselben Gerichtsberichts gegen den Redakteur Lehndorf von den Dresdner Nachrichten eingestellt hatten.

Was vor dem Berliner Gericht über die Darlehensgeschäfte der Volksbank von ihrem eigenen Sachverständigen vorgetragen wurde, genügt vollkommen, um die Geschäftsvaftiken der Volksbank — um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — als höchst bedenklich erscheinen zu lassen. — zunächst bot der Verteidiger des Verlagten Gröbsch, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, Beweis dafür an, daß ein großer Teil der von der Volksbank offerierten Darlehensgeschäfte Schwundgeschäfte seien, bei denen es nur darauf abgesehen sei, die von den Darlehenssuchern verlangten Gebührenvorschüsse einzustreichen, ohne daß ihnen Darlehen gewährt würden. Natürlich werde nicht bestritten, daß in einzelnen Fällen Darlehen gewährt werden, aber in den meisten Fällen sei das nicht der Fall. Die Gebühren der Darlehenssucher bildeten einen großen Teil des Geschäftsgewinns der Volksbank. Ein reelles Geschäft würde übrigens nicht daran denken, wie die Volksbank es tue, Darlehensnehmer unter kleinen Leuten zu suchen, die im kantinäumischen Sinne nicht kreditfähig seien. Ferner bot Rechtsanwalt Heine Beweis dafür an, daß der Volksbankdirektor Erde wegen Unterschlagung bestraft sei und ein Verfahren aus einem noch schlimmeren Anlaß in Echennit gegen ihn ihm

Der von den Slägern als Sachverständiger benannte Bürgerrevisor Adolf Heinberg hat schon früher ein „Gutachten“ für die Volksbank erstattet, später auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft den Betrieb der Volksbank revidiert und steht jetzt in Geschäftsverbindung mit ihr, indem er für die Volksbank Wechsel diskontiert. Wegen dieser Geschäftsverbindung mit der Volksbank beanstandete Rechtsanwalt Heine die Vernebung des Sachverständigen. Das Gericht ließ Herrn Heinberg jedoch als Sachverständigen zu. Er sagte aus: Die Volksbank sei im August 1907 gegründet worden und habe ohne Kapital den Betrieb eröffnet. Er halte das für einen bedenklichen Zustand. Von August 1907 bis zum März 1908 seien bei der Volksbank 1824 Darlehensgeschäfte eingegangen, von denen aber nur 57 bewilligt worden seien. Diese 57 bewilligten Darlehen beließen sich insgesamt auf 10 825 M. Es sei möglich, daß sich unter diesen 57 Bewilligungen auch eine Anzahl von Prolongationen alter Darlehen befände. Voror fand ein Darlehen erhalten, müsse er der Volksbank als Mitglied beitreten. Selbst die Darlehenstucher, denen kein Darlehen gewährt werde, würden aufgefordert, Mitglied der Volksbank zu werden und den Geschäftsbeteil mit 2 M. monatlich abzuzahlen. Daß man solche Leute als Mitglieder zu werben suhe, hält der Sachverständige nicht für richtig. Ueber die Verwendung der von den Darlehenstuchern gemachten Vorschüsse für Auskunftsnehmung hat der Sachverständige Stichproben gemacht. Er habe eine Anzahl von Fällen gefunden, wo die Vorschüsse ordnungsgemäß verrechnet worden seien. Er habe aber auch eine gleich grohe Anzahl von Fällen gefunden, wo kein Darlehen bewilligt werden, die Sothe also für die Volksbank erledigt war. Zroydem sei den Darlehenstuchern der nicht verbrauchte Teil ihres Vorschusses nicht zurückgezahlt worden. Der Sachverständige habe das moniert. Darauf sei ihm gefragt worden, die Leute hätten das Geld nicht zurückverlangt. — Rechtsanwalt Heine bemerkte hierzu: Dies Geld hätte doch ohne weiteres zurückgezahlt werden müssen. Es handle sich doch um Leute in bedrängter Lage, von denen keiner der Volksbank etwas schuldig werde.

Mit Rücksicht darauf, daß auch trotz eines gelungenen Wahrheitssatzes der Beklagte wegen einiger in der Form schärfer Ausdrücke verurteilt werden könnte, erklärte sich Rechtsanwalt Seine im Einverständnis mit dem Beklagten Größtlich bereit, falls die Klage zurückgenommen werde, einen Teil der den Hörern erwähnten Kosten zu übernehmen.

Der Kläger ging auf den Vorschlag Seines ein und rief die Anklage zurück. — Dasselbe geschieht auch hinsichtlich der zweiten Verfolgten, Lehndorf, falls er — er mit persönlich nicht anwesend — sich unter denselben Umständen mit dem Vergleich einverstanden erklärt.

Dresdner Wahlbewegung.
Am Sonnabend abend hielt der Nationalliberale Reichsverein für den s. Dresdner Vertragswahlkreis im Dreikönig-Hof eine Versammlung ab, in der der nationalliberale Standesherr Dr. Georg Haßner über den Landtag und die Parteien sprach. Die Versammlung war gut besucht, allerdings waren zwei Drittel der Anwesenden organisierte Arbeiter. Die Ausführungen des Redners verloren sich in nebenstehlichen Dingen, die mit der Landtagswahl wenig oder nichts zu tun haben. Die Revolutionen politischer Ereignisse, wie das Zustandekommen der Wahlrechtsreform usw., gab Redner so falsch wieder, daß ein großer Teil der Versammlung dagegen Unwillen bekundete. Die Namensweise der Kommtenten müsse er schari verurteilen, sie unterscheide sich zu Ungunsten von der der Sozialdemokraten. Eben freiste er ein, daß es ein großer Fehler gewesen sei, daß die Nationalliberalen 1896 für das Dreikönigswahlrecht gestimmt hätten. Leider sei die Einigkeit zu spät gekommen. In lang-

atmigen Ausführungen kritisiert Mederer das Vertrum und erörtert die konservative, die liberale und die sozialdemokratische Weltanschauung. Die Sozialdemokratie erstritt Unzufriedenheit allerwärts. Um Hordern sei sie groß, in praktischer Arbeit hingegen habe sie wenig geleistet. (Lebhafte Widersprüche.) Zum Schluß seiner Ausführungen ließ Dr. Kaiser noch die Revolution aufmarschieren, um vor der Wahl eines Sozialdemokraten zu warnen. Die Sache verfügt jedoch nicht, da sie schon zu abgeschlossen ist. Zum großen und ganzen verrät der Referent eine totale Unkenntnis in politischen Dingen. — In der Debatte nahm zunächst unter Kandidat Genosse E. Schulze, das Wort. Er wurde von seinen Anhängern beim Betreten des Podiums stürmisch begrüßt. Eingangs seiner Ausführungen wies er Dr. Kaiser auf die vielen Unrichtigkeiten seiner Darstellungen hin und stellte dieselben den Tatsachen entsprechend richtig. In ausgezeichneter, von dieser Sachkenntnis zeugender Weise schilderte Schulze die Zeit von 1868, vom Reichswahlrecht bis zur Gegenwart und brachte dadurch die Versammlung auf ein höheres Niveau. An verschiedenen Beispielen widerlegte er den Referenten bez. seiner naiven Meinung: im Hordern sei die Sozialdemokratie groß, in praktischer Arbeit hingegen leiste sie nur wenig. Es empfiehlt sich für ihn, seine Parteigenossen im Reichstage darüber zu befragen, oder die Parteigehichte der Sozialdemokratie zu studieren, um zu erfahren, in wie viel Parlamenten, Gemeinden und Körperschaften die Sozialdemokratie praktisch wirkte. Weiter erörterte der Redner die falsche Auslegung des § 10 f. Wie es in Wirklichkeit mit den Nationalliberalen bestellt ist, beweist aber die Tatsache, daß man jetzt versuchen will, den Wählern mit der Revolution unfehlig zu machen. Wir werden uns auch fernerhin nicht durch erartige Geschmaclosigkeiten abhalten lassen, die Köpfe der Proletarier zu revolutionieren. (Brausender Beifall.) — Oberpostassistent Schneider verlas einige Notizen, in denen er sich gegen die Kandidatur Kohlmann und die Sozialdemokratie wendet. — Dr. Vogel, der bisherige Vertreter des Kreises, brach die Bitte aus, daß die Bewilligung des Wahlkreises dem Nationalliberalen Kandidaten ihre Stimme geben möge. In seinen weiteren Ausführungen gestellte sich Dr. Vogel in der für einen alten Parlamentarier sehr unpassenden Art, den Wählern abgeschworene Kolauer über die obige Sozialdemokratie vorzusezen, was an anwesenden Arbeitern zu bunt war und Missfallensäußerungen entlockte. — Sehr bezeichnend für die Nationalliberalen war das Auftreten des Herrn Knorr. (Die Versammlung kennzeichnete ihn durch Zuruf: Gelber!) Was dieser Mensch über zum Vereine und Terrorismus der Sozialdemokratie zusammenstellte, ist unglaublich. Aus dem Verhalten der Versammlung kann hoffentlich die Nationalliberalen erkennen, daß man mit den alten Personen keinen Staat machen kann. Herr Uhlemann ist der Sozialdemokratie vor, ihre Stellungnahme gegen den Stellstand sei nicht ehrlich. Genosse Schulze wendete sich an alle die falschen Auslösungen über die Sozialdemokratie in Debatte. Das kurze Schluswort Kaisers war belanglos.

Der 9. Mai vor Christ

Hoftheater-Interna.

Die Dresdner Mündschau hatte in ihrer letzten Nummer
üptet, die am Kgl. Hoftheater bestehende Platen-Stiftung,
ir Unterstützung der Witwen und Waixen des technischen
nals dient, habe ein großes Defizit aufzuweisen, das
gen 80 000 und 120 000 M. schwance. Als Schuldiger
e der Passierer der Platen-Stiftung, Haussinspektor Alfred
biegel, bezeichnet. Daran knüpfte das Blatt weitere
uptungen, u. a. auch die, daß Krumbiegel auf sechs
te vom Dienst suspendiert sei, um die Bücher in Ord-
zu bringen, und ferner, daß die Pensionen der Witwen
0 M. im Jahre herabgesetzt worden seien. Ein zweiter
el des erwähnten Blattes beschäftigte sich mit den Ju-
en im Kgl. Hofopernballett und erhob gegen den Ballett-
er August Berger schwere Beschuldigungen.
Danach soll Berger die Damen des Balletts in uner-
Weise behandelt, öfter gemein beschimpft, in einzelnen
fogar tödlich misshandelt haben. Auffällig guter
ldung und Bevorzugung erfreuten sich nur die Damen,
it w. in intime Beziehungen treten.

Auf diese Vorwürfe antwortet nun in hiesigen Bürgerblättern die Generaldirektion der Hoftheater. Sie gibt Nordanordnungen im Kassenwesen der Platen-Stiftung zu, setzt aber im einzelnen die Richtigkeit der Darstellung in und schau. Arumbiegel sei schon längst suspendiert, und Entlassung sei ebenfalls schon beschlossen. Ein Defizit wahrscheinlich zu vermeiden sein. — Zu den Vorwürfen Berger wird gesagt: Wenn die Stundschau gegen den Generaldirektor schwere Beschuldigungen erhebt, so ist die Generaldirektion zurzeit schon um deswillen nicht in der hierauf näher einzugehen, weil die von ihr über die Beihilfeschulden schon seit längerem angestellten Untersuchungen noch nicht sämtlich abgeschlossen sind (!); ist sei nur, daß die Kas. Generaldirektion

entgegengesetzten ist -- aufgegeben hat, gegen die schau Klage zu erheben."

winnt es freilich den Anschein, als ob man mit dieser A drohung einer höheren positiveren Erklärung abschrecken wolle. Die ganzen lange Erklärung der Generaldirektion mehr gewunden als überzeugend, gegenüber den substantiierten Anklagen der Rundschau. Dass die „A suchungen“ gegen Berger „noch nicht sämtlich abgeschlossen sind, muss um so mehr verwundern, als der Generaldirektor die Klagen über den Vollettmeister schon sehr lange be sein sollen. Die Erklärung — „lässt tief blicken“.

Arbeiterverlehr auf der Straßenbahn.

Die neuen Bestimmungen über die Arbeitsermächtigungen haben in weiten Kreisen großen und berechtigten Unwillen hervorgerufen. Dennoch sollen Arbeiterwochenkarten von vornherein bis nachmittags 6 (5) Uhr nicht benötigt werden (im Winter 8) Uhr. Diese Einschränkung bedeutet für den größten Teil der Arbeitenden — besonders jetzt bei vielfach verkürzter Arbeitszeit nichts anderes als die Aufhebung dicker so schon nicht Vergünstigung. Das Ungerechte dieser Maßnahme reicht daraus, daß die Arbeitsermächtigungen bei der Standorten länger ausgenutzt werden können und noch bedeutsam billiger entgegenkommen. Der Gemeinderat in Potschappel hat in diesem Sinne ein Gesuch an den Stadtrat in Dresden beigebracht.

Ballonaufstieg.

Nächsten Mittwoch steigt der Ballon des Sächsischen Vereins für Luftfahrt in Dresden auf. Die Füllung des Ballons beginnt gegen 15 Uhr. Der Aufstieg erfolgt nach 5 Uhr. Die an Vereine abgegebene Vorzugskarten haben Gültigkeit. Morgen Dienstag führt die Führung durch die Abteilung Amateurluftfahrt.

Frauenversammlung. Die organisierten Frauen der Kreise werden nochmals auf die morgen Dienstag stattfindende Versammlung im Volkshause aufmerksam gemacht. Nach der Berichterstattung vom Parteitag wird die Vorstande der Dienstbotenorganisation in Berlin einen Vortrag halten. Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag hat sich der Vorstadt Löbtau wohnende Arbeiter Arthur Braune erhängt. Mann war fast ganz erblindet und insgesamt arbeitsunfähig geworden. Dieser Zustand mag ihn zum Selbstmord veranlaßt haben.

Aus der Utopie.

Botshappel. Der Gemeinderat nahm in seiner Sitzung zur Kenntnis, daß Brandmeister Kirsten auf der Erklärung des Gemeindeältesten Fritzsche sein Amt verzehlt. — Das Gesuch des Herbergvereins um Enteinteilung zum Beherbergen wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt. — Eine Petition Schurmann und Genosser erlaubt die Beschleifung des Weges von Hanlos Grundstück an der Straße bis zur Weißeritz. Die Beschleifung soll nicht vorgenommen werden. Die Ausgabe der Brauereibademarke an Bad Glückauf wurde nach wiederholter Prüfung durch Ausschuß genehmigt. — Die Neuregelung der Aufsichtsführung wurde insofern einer Änderung unterworfen, als die Aufsicht durch die Schulgemeinde eingestellt und jenen Saalwirten selbst überlassen werden soll. — Auf der Lage unserer Genossen betr. Behandlung der Wähler ist ein in der Steuererstattungsfage nicht im Gemeindevorstand, daß drei Wähler, die länger als mit dem Steuern im Rückstande waren, nach der Gründung Wiederausschusses nachgetragen worden sind. Der Gemeinderath erklärte sich ferner bereit, rechtzeitig die Steuererlaßgesuche umgehend zu erledigen und die Wähler bis zum 12. Oktober nachzutragen. Wähler in derzeit nicht in der Lage sind, Steuerreste zu begleichen, mögliche Gesuche deshalb sofort einzubringen. — In einer öffentlichen Sitzung wurde zu den Vorbereitungen zur Reinigung der Gemeinden des Plauenschen Grunds zu einer Abtgemeinde der um zwei Mitglieder verstärkte Verbandsausschuß beauftragt, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Niederpesterwitz. Am Sonntag früh fand nur in dieser des bekannten Etablissements Zum Greizer Freiheit, im Garten seines Grundstücks erschossen sei, war noch am Sonnabend abend bis 10 Uhr in seinem sehr häftig gewesen. Portemonnaie, Uhr und Schlüssel

Kötzschkenbroda. Mittwoch den 29. September, um
8½ Uhr, im Gosthof Heiterer Hof, Niederlößnitz,
gerordentlich wichtige Vorlesung. Das Ereignis

Raudorf b. Kötzschenbroda. Vergangenen Mittwoch auf konservativer Seite nach dem Gafithof in Raudorf eine öffentliche Versammlung einberufen worden, in der der sozialdemokratische Kandidat Gärtnerbesitzer Gabriel sein Programm entwarf. Geradezu demagogischer Weise wollte dieser Mann der großen Anzahl erschienenen Arbeitertümmlern plausibel machen, daß warmes Herz die konservativen Leute für sie haben. Wenn aber sei bloß, daß er für „erweiterten Schutzbau“ und „Arbeitswilligen“ stark ins Feld zog. Dann, als es um Neues, forderte er Schutzgeld auf gärtnerische Erzeugnisse; als Ultus: Besteuerung der Warenhäuser und Konzessionen. Ferner strengere Behandlung in den Strafgerichten. Buchhandel müsse wieder (?!) Buchhaus werden. Nach der kontrollierten Kostprobe ergriff unser Kandidat Genoss R. Böhl-Wort, um in reichlich $\frac{1}{2}$ ständiger Rede diesen Herrn zum nischen Beifall der Anwesenden abzuführen. Als Abgeordneter kam Herr Dr. Kunze zum Wort, der versuchte, die harsche Schutzgeldpolitik zu verteidigen, was ihm natürlich kein Applaus der circa 30 nationalen Männlein eintrug. Lebhaft schmollte Herr Gabriel den guten Rot, auch die Liebe zum Arbeitnehmer im Eintreten für die Zwicker Theben zu beluden. Daß bisher ergriff nochmals das Wort, um Herrn Dr. Böhl und heimzuleuchten. Herr Gabriel erging sich in Schlägereien und geschilderten Angriffen gegen die Sozialdemokratischen Partei. Nicht wohl selten eine für sozialdemokratische Partei.

Moritzburg. Das Aufräumen der Teiche soll in Moritzburg an den folgenden Tagen vorgenommen werden: 8. und 9. Oktober Schloßteich, 9. Oktober Rieder- und Waldteich.

Englisch-Peruvianische Kolonialgreuel.

Die Kolonialgeschichte der letzten hundert Jahre ist reich an Begegnissen davon, zu welchen unmenschlichen Grenzüberschreitungen fiktivische und wirtschaftliche Macht ausreichen lassen kann, wo sie sich kapitalistische Macht durchsetzen lassen kann, wo sie frei schaltet und wählt, unbehindert durch den Widerstand eines aufgestellten Proletariats oder durch das Neutralitätsgefühl ethischer Kulturmenschen. Aber es mag beweisst werden, ob die Menschheit jemals in den Reichtum der ganzen Erde der Menschheit gelangen wird. Die empörende Bevölkerung der Eingeborenen des Amazonas, von englischen und amerikanischen Missionaren in aller Weite dargelegt, haben die Welt auf vieles, was bisher für unmöglich gehalten, vorbereitet. Was aber jetzt von der Wirtschaft in den umhüllenden Perus ans Tageslicht kommt, das stellt selbst die fiktivischen Organe eines Cäsars und Heros in den Schatten.

Es handelt sich um eine englische Aktiengesellschaft mit englischen Direktoren und englischen Aktiengremien, nämlich die Peruana Amazon Rubber Company Limited, welche im Oktober mit einer Million Pfund Sterling Aktienkapital gegründet wurde. Das Operationsgebiet dieser Gesellschaft ist ein ausgedehntes Gebiet im Tale des Amazonas, durch welches einer seiner Nebenflüsse, der Putumayo, fließt. Drei Staaten, Kolumbien, Peru und Ecuador, machen Wirtschaftsansprüche auf das Gebiet, welches indessen im tatsächlichen Besitz Perus ist, welches auch die dieses Gebiet bereitende Hafenstadt Iquitos am oberen Amazon bestellt. Das Gebiet ist ausschließlich von einer Anzahl Indianerstämmen, unter dem Sammelnamen Uritorito besiedelt, sowie von den Angestellten der Amazon Company bevölkert. Früher war auch eine Anzahl kolumbianischer Kolonisten, welche sich ebenfalls mit der Gummiförderung beschäftigte, dort ansässig, aber sie in von den gegenwärtigen Herrn durch noch zu erwähnende Methoden vertreibt worden.

Die Gesellschaft hat in den verschiedenen Zentren des Gebiets Chefs, welchen alle Angestellten und Arbeiter der Sektion unterstehen. Der Chef führt eine Liste aller in seiner Sektion mohnahmen Indianer und sieht für jeden derselben die Auszahlungsprämie von Gummi fest, welche er aller zehn Tage abzurechnen hat. Nun erhalten die Chefs und die Angestellten kein festes Gehalt, sondern Provision nach Maßgabe des erzeugten Gummis. Man kann sich denken, welche Folgen ein solches System zeitigen muß. Um die Indianer zur Erzeugung des gewünschten Quantums von Gummis zu zwingen, werden siekörperlich bestraft und gefoltert. Die Londoner Wochenschrift Truth förderte in ihrer Nummer vom 22. September eine Klasse von Beweismaterial auf, welche zeigt, daß das Gebiet des Putumayo den ihm von den Eingeborenen zugelegten Namen „Teufelsparadies“ in vollem Maße verdient.

Die maßgebenden Behörden können sich nicht mit ihrer Unwissenheit entschuldigen, denn die lokalen Zeitungen haben die dortigen Vorgänge bereits mehrfach ausführlich behandelt. So hat La Sancion, eine in Iquitos erscheinende Zeitung, vor einiger Zeit die folgende furchtbare Anklage erhoben. Richtig, daß die Agenten der Compagnie die friedfertigen Indianer des Putumayo quingen, Tag und Nacht ohne die ge-

ringste Bezahlung bei der Erzeugung von Gummis zu arbeiten; daß dieselben nichts zu essen bekommen, daß man ihnen ihre Ernte, ihr Beibier und ihre Kinder entzieht, um die Hälfte und die Hälfte der Chefs und ihrer Angestellten zu befriedigen, denn diese Agenten halten Haufen von Knoblauch und verkaufen die Beibier und Kinder ein groß und im Detail in Iquitos; daß sie die Indianer unmenschlich geilen, bis ihnen das Fleisch von den Knochen hängt; daß man ihnen keine ärztliche Hilfe reicht, sondern sie unter den frechbarsten Quälern sterben läßt; daß man sie bestimmt und schändet, ihre Ohren, Finger, Arme und Beine abschneidet; sie mittels Jeners, Wassers mortiert, sie mit dem Kopf nach unten anbindet und freizügig; die Männer der Indianer werden angezündet, sie selbst zerstört, ihre Kinder werden bei den Füßen gesägt und ihre Köpfe gegen die Mauer geschleudert, daß das Gehirn nach allen Seiten sprüht; die alten Leute werden getötet, wenn sie nicht länger arbeiten können; hässlich werden zum Heitvertreib Feuerwaffen auf Männer, Frauen und Kinder entladen und den Blutunterfluss überlassen.

Nicht besser ergiebt's den kleinen Kolonisten, welche die Ausbreitung der Gesellschaft im Wege stehen. Die Compagnie hat eine wahre Schreckensherrschaft etabliert, und wehe dem, der ihr in den Weg gerät; er wird erbarmungslos herauftrompetet, und gemordet, seine Frau und Kinder vor seinen Augen geschändet.

Ein nordamerikanischer Augenzeuge, ein junger Indianer, beschreibt folgendermaßen die Lage der im Hafen von Iquitos bestehenden Indianer: Sie waren so schwach und ausgemergelt, daß viele von ihnen kaum gehen konnten. Es war unmöglich, zu leben, wie sie, fast nackt, mit emporragenden Knospen, ihre Haut von Weiterschädlingen gebrandmarkt, die schweren Laken den Rücken hinzufließen. Gefolgt wurde vom Schädel weitergetrieben und gestoßen zu werden; dann schütteten sie bloß einmal des Tages, zu Mittag, ein paar kleine Sandkörner von Karina und gelegentlich einen kleinen Stein. Ihr fehlte eine Hand, weil sie von einem Eingreifen der Polizei und englischen Angestellten der Gesellschaft betroffen war. Es sei wiederholt, daß es eine schändliche Gesellschaft mit dem Ziel in den Diensten der Engländer und englischen Angestellten war, die die Eingeborenen beluden, um nur dann hört, wenn die Kapitäne Staaten den Profit daraus einheimsen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ein Student im Gewerkschaftsleben.

Die Kolonialzeit ist eine Zeit der Expansion des englischen Imperiums, das einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Gewerkschaften ausübt.

gegenwärtigen Staaten, fast aller Nationen, die die Staatsbürger mehr oder weniger über sich ergehen lassen müssen, ohne begegnen irgendwelchen Einfluss von größerer Bedeutung geltend machen zu können, heißt es, daß ein derartiger Aufstand bei den gewerkschaftlichen Gesetzen vollständig ausgeschlossen ist, das dies doch nur gesetzestextliche Gesetze seien, die eine Erfüllung des Prinzips wahrer Demokratie darstellen, daß die Arbeiter im politischen Leben, im Staat, erst noch zu erklingen haben, aber bei den Gewerkschaften bereits in lebendige Wirklichkeit umgesetzt ist. Der Wille der Freiheit, geöffnet in die Form des Statuts, die freiwillige Unterordnung der Würde, ist eine vernünftig gemäß geleitete Gewerkschaft zu haben kann. Nun gibt es oder nicht wenige, die aus selbstverständlichen Rechtsbegriffen gegen den Arbeitgeberwillen im Rahmen der Organisation arg verstehen. Ihnen scheint der an sich so schöne Gedanke des absoluten individuellen Freiheit vor, ohne davon zu denken, daß auf diese Weise so viele Einzelwillen in unserer Organisation das Recht auf die Durchführung ihrer speziellen Absichten hätten, als wie Mitglieder gäben. Daher ist es notwendig, wenn ein gemeinsames Zusammenarbeiten möglich sein soll, die Kunst des Unterordnungs unter den Willen des demokratischen Gemeinwohls, unter die von uns selbst geschaffenen Gesetze, mit einem Wort, Disziplin zu lernen. Von dieser gewerkschaftlichen Disziplin in wegwesendem Sinn unter Hinsicht auf den Gewerkschaftsverband des Militärs zu reden, ist ein großer Irrtum, der sich aber leider in vielen Säcken der Mitglieder festgesetzt hat. Man legt zweitens Gewicht auf den äußeren Schein der Worte, ohne in den Sinn, Inhalt und Bedeutung derselben einzudringen. Beim Militärismus herrscht der imperiale Wille des Gewaltshabers, für deren Ein- und Absezung nichts machen können, in den Gewerkschaften dagegen wird die Leistung von den Mitgliedern selbst gewählt und mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet. Nicht eine bauende Qualifikation ist das Leitungsausführungsrrecht der Vorstands- und sonstigen Vertrauensleute, vielmehr eine im Namen und Auftrag der Mitglieder vollführte, von dem Willen der Würde getragene, bloß auf eine bestimmte Zeit verliehene Funktion und Vollmacht. Glaubt man nun, anderen, kennzeichnender oder würdigeren Kollegen die Leitung anberauft zu sollen, dann ist die Generalversammlung der Art, wie wir unter Meinung rückhaltlos, unverholen Ausdruck verleiht nicht nur sollen, sondern auch müssen. Gleichzeitig dies und verstößt der freie Wille der Würde, die Funktion des Ausbildungs oder Vorstandes auf bestimmten Personen zu übertragen, kann verpflichtet das demokratische Gewissen des Gegners ihn zum Schweigen und zur Anerkennung der von der Mehrheit anerkannten Organe. Das ist keine Predigt des blinden Autoritätsglaubens, sondern nur eine Zusammenfassung der vielen Einzelwillen zu einem einzigen starken und machtvollen Gesamtwillen. Das ist die große Kunst der gewerkschaftlichen Disziplin, die jeder Einsicht, jeder ruhige Überlegung als das oberste Prinzip einer gut funktionierenden Gewerkschaft anerkennen muß und will. Soll einer freien Gewerkschaft der Charakter des allgemeinen Wohlens erhalten und gewahrt bleiben, dann müssen die Disziplinen als höchste Güter gehoben und gepflegt werden.

Das sind beherzigenswerte Worte nach beiden Seiten hin, bis sowohl die Mitglieder wie die Leitungen in allen Organisationen befolgen wollen. Dann würde es weniger Differenzen in ihnen geben und die ganze Kraft der Organisation könnte ausdrücklich gegen die Gegner der Arbeitersklave gerichtet werden.

Ausland.

Private Auskunft.

Überhaupt fröhle kann man des öfteren in der bürgerlichen Presse lesen, wird dort doch meist jeder Streit als von der Arbeiterschaft fröhlich vom Hause gehoben dargestellt. Selbst wenn man zugeben möchte, daß sich die Gewerkschaften noch ehrlicher bemühen können, Ausstände zu vermeiden, so werden doch alle Parteiorganisationen auf diesem Gebiete in den Säcken gestellt durch die Ausspezzierung in der Holzindustrie, durch die jetzt die Orla-Dörfer in Frankfurt a. M. betroffen wurden. Man denkt: In einigen südwestdeutschen Orten — Mannheim, Ludwigshafen usw. — befinden sich die Holzarbeiter in einem Konkurrenz. Blößlich erklären die Unternehmer: Wir verhandeln nur, wenn zugleich auch über Frankfurt a. M., wo bisher Differenzen nicht bestanden, mit verhandelt wird. Die Verhandlung der Mannheimer Holzarbeiter erklärt: Wie liegen hier nicht ein, was die Arbeitsverhältnisse in über die Frankfurter Holzindustrien hinaus haben, so stellen wir anheim. Sicherlich erschien denn auch eine Vertretung der Arbeiterschaft auf dem Bureau des Deutschen Holzarbeiterverbands in Frankfurt a. M. und stellte das Verlangen, die Holzarbeiter sollten ihre Forderungen stellen, widrigfalls die Ausspezzierung erfolgen werde. Die Ausspezzierung wurde also angebrochen, weil die Holzarbeiter sich weigerten, Verhandlungen zu stellen.

Das ist so fröhlich, daß selbst der größte Teil der Frankfurter Holzindustriellen nicht mitmachen will. Nur etwa ein Fünftel der Holzarbeiter wurden bisher ausgeworfen. Das Geheim liegt wie ein Märchen und wird nur verständlich, wenn man die näheren Umstände kennt.

Das Quäntlein der organisierten Holzindustriellen in Frankfurt a. M. drückt, auseinander zu laufen. Da will man die Forderungen der Holzarbeiter als Neuwagen benennen, will den Arbeitern die Notwendigkeit des Zusammensturzes mit den Forderungen der Holzarbeiter betonen, will jenen sagen können: Das mögt euch organisieren, weil die Holzarbeiter antreten. — Die Ausspezzierung erfolgt aus rein agitatorischen Gründen. Weil die Holzarbeiter bisweilen Männer nicht mitmachen wollen, erfolgt die Ausspezzierung. Man wird nicht sagen können, daß sie in einem milderen Lande besser erscheint, wenn man ihre Ursachen und Gründe kennt.

Eine gesetzliche Holzarbeiterorganisation in Ludwigshafen.

Endlich des Ausstandes der Holzarbeiter und Glaser hat der bayerische Verein die Streikbrecher zusammengetrommelt und mit ihnen eine Sektion der Holzarbeiter und Glaser gegründet. Die Leute wollen die Arbeiterschaft in gültigen Unternehmen mit den Unternehmen regeln und den Unternehmen bei Ausständen immer treu bleiben.

Christliche Christschneider.

Zu je 50 M. Strafe und zur Tragung der Kosten verurteilte das Amtsgericht Mannheim den Metallarbeiter Bergmann vom Verein der Christlichen Metallarbeiterverbände in Duisburg sowie den Arbeitnehmer Kraus vom katholischen Volksschulrat in Mannheim. Unabhängig der Hausarbeiterbewegung in Mannheim lehnte es der Metallarbeiterverband ab, die christlichen Bürger zu den Verhandlungen zugelassen, da bei diesen nur 48 Schlosser organisiert waren. Dafür räumte sich die Christenföhrer mit einem in vielen Unternehmen nachgedruckten Artikel, in dem Gegenstand Schneider, der Geschäftsführer der Metallarbeiter, scharf angegriffen wurde. Unter anderem war behauptet worden, daß er streitenden Arbeitern statt Unterstützung Schläge mit dem Harnischschwanz angebracht habe. Diese Behauptung konnten die Christenföhrer, nachdem Schneider mit Beleidigungslage vorgelegt, nicht beweisen.

Studenten als Streikbrecher.

Protokoll des 6. Verbandsstages des Deutschen Transportarbeiterverbands, abgehalten vom 6. bis 12. Juni 1909 zu Würzburg, Verlag der Buchhandlung Courier, Berlin SO. 16, Engelstr. 21.

Musiland.

Studenten als Streikbrecher

das ist das neueste Schauspiel, das sich in Paris bietet. Die allgemeine Studentenvereinigung lädt ein Konzert, das sie am 15. Oktober zu begleiten gedenkt. Jetzt sind zwischen den Bau-

arbeitern und den Unternehmern Differenzen eingetreten, die unter Leitung von Ingenieuren und dem Schutz der Polizei in Arbeitseinstellung führten. Darauf hat ein Antrag gestellt, um die Arbeit zu aufzuführen.

Die bulgarische Gewerkschaftsbewegung hat im letzten Geschäftsjahr ähnliche Fortschritte zu vereinen, wie wurden gestellt: 11 Gewerkschaften mit 2652 Mitgliedern, 5 gewerkschaftliche Syndikate mit 270, 20 gemischte Organisationen mit 5000 Mitgliedern.

Es gäbe, wie die Wiener Arb. Blg. mitteilt,

1904/05 42 davon Handels-

1905/06 55 gleicher Industriearbeiter werben

1906/07 66 davon arb. 1100

1907/08 88 Gewerkschaften mit 750

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer waren 12 (d. 12) organisiert,

42 Männer und 37 Angestellte mit 5900 Belegschaften werden

gefördert, davon 10 mit vollem, 18 mit teilweise, 51 ohne Erfolg.

Der Gewerkschaftsbereich umfaßt 8 Blätter, darunter Organe der Betriebe

mit 1000, der Post und Telegraphenarbeiter mit 225, der Eisenbahn

mit 10000. Heute gibt es kein industrielles Unternehmen in

Italien, der nicht hinzugefügt wäre, das der Untergang des

Weltmarkt einen Arbeiterverband erwartet.

Soziales.

48 000 Betriebsunfälle in drei Monaten in Italien!

(1. c.) Das Vollettino des italienischen Arbeitersamtes zeigt

die Statistik der im 3. Quartal 1908 zur Anzeige gebrachte

Betriebsunfälle. Nach italienischem Gesetz gelangen nur die

Fälle zur Anzeige, die eine Arbeitsunfähigkeit von mindestens

48 021 Betriebsunfälle angezeigt. Wieviel von ihnen sind

durch die Wirkung nicht hinzugefügt wäre, das der Untergang des

Weltmarktes erwartet.

Die absolut höchste Unfallfrequenz, 11 807 Unfälle, findet sich

einschließlich der Straßen- und Wasserbauten, mit 4148, die Eisenbahn

industrie, mit 4138, die Eisenbahnen mit 4118 und die Eisen-

bahn-Betriebsanstalt mit 3822 Fälle, ist die Unfallfrequenz

im Bauwesen. Geringer ist die im Transportgewerbe, Geringer ist die im Transports-

gewerbe, 2741 Fälle, sowie in der chemischen Industrie, 2884 Fälle, und in der Verarbeitung der Eisen- und

Metallindustrie, 2800 Fälle; die Holzindustrie verzeichnet 2888 Unfälle;

alle anderen Gewerke kleiner unter 1000 Unfälle und

Berwerksweise ist, daß die Gruppe für Viehzucht, Waldbau und

Fischfang nur 515 Unfälle aufweist. Die Landwirtschaft ist

die heiligste Waffe des Bandenkampfes bei dem Jetztkampf,

wie die Betriebsunfallstatistik auch die Unfallfolgen berichtet

werde. Wenn wichtig wie die Zahl der Unfälle ist der Verlust

für den Arbeitern zu nehmen.

22. Quittung

der beim Gewerkschafts-Kartell für den schwedischen Gewerkschaftsverband eingegangenen Vertrag:

Buchdruckerei Firma Stengel u. Co. 820. Schrift-

Tanzton beim Stiftungstag 10.20. Centralverband der Metallarbeiter und Umgegend 2000. — Metallarbeiter der Firma Seite 4.50. Firma Seiter u. Co. Chemnitzerstr. 2. Platz 56. (Vorher 12. Platz 22.40. Güter- und Dienstleistungen 14.50. Schleifer und Elektroformer 14.50. Güter- und Dienstleistungen 8.40. Güter, Simmern, Raum vom Neubau Schule, Berliner Schönstr. 8.40. Schule 14.85. Schmiede Dresden-Stadt 24.80. Schule 14.85. Schmiede Dresden-Luth. 20.25. Schule 14.85. Oberbau (Rathaus 6.50. Schmiede Dresden 20.25. Schule 14.85. Schmiede Sachsen 25. Durch Güterarbeiter 8. — Metallarbeiter Göppel 8. — Güter- und Metallarbeiter Treptow 14. Güter von Billerbeck u. Koch 2.90. Metall- und Eisenwaren 10. Güter 14.20. Schleifer u. Güter 8. M. Güter 14.70. Bau-Güter bei Baumärkten Düsseldorf außer drei Mann 10. — Hauptstadt von Dr. Klepper 17. — Geburtsdag der Siedler 10. — Arbeiter der Firma Manns, außer einigen Metallarbeiter 10. Metallarbeiter u. Arbeiter von Weißes u. Co. 12. Platz 50. Güter Güter Tannen 4. — Durch Güter (Apparatebau 8. — 3. R. Güter 20. — Industrieanlagen 22.88.60. —

U. Döbenbach: Güterhaus u. Werkstatt 2.70 M. Güter.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2½ Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2½

das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Der Standort des Reichstagsgebäudes ist eine eindrückliche Arbeit erfordert, die im letzten Jahre als ein architektonisch und künstlerisch großartiges Werk gesehen werden kann. Das eigentliche Mauerwerk aus Beton und Ziegeln ist in Deutschland und Österreich gebaut, schwere Mauern aus der Regionenmauer sind eingetragen. Die gesamte Ausführung ist ganz in Holz und Stahl gearbeitet, bestehend aus einer äußeren und inneren Hülle, die den Raum für die Abgeordneten und Besucher schützen. Das Innere ist ein großer Saal mit einer Tribüne für die Abgeordneten und Besucher. Der Saal ist mit einem großen Kreis von Säulen umgeben, der die Decke stützt. Die Wände sind mit Gemälden und Bildern geschmückt, die die Geschichte und Kultur Deutschlands darstellen. Der Saal ist durch einen großen Eingangstor von außen zugänglich. Das Tor ist aus Eisen und Holz gefertigt und hat eine hohe Mauer vor dem Eingang. Der Eingang ist über eine Treppe zu erreichen. Der Saal ist durch einen großen Balkon über dem Eingangstor von innen ausreichend belichtet. Die Wände sind mit hellen Farben gestrichen und haben verschiedene Muster und Ornamente. Der Boden ist mit einem hellen Holzboden verlegt. Die Decke ist mit einer großen Kuppel überdeckt, die durch einen zentralen Lichtschacht erhellt wird. Der Saal ist ein wunderschönes Bauwerk, das die Geschichte und Kultur Deutschlands würdig darstellt.

Zeitung bei Gott, hat sich der sellische Wall erneut, doch das Zeugnis, dessen eine Wahrheit aus dem Ersten gab, bei einer anderen Person, mit einem vollständigen Wallbart zur Welt kam. — Ob mich dies Waller nicht gerade angeht ist mir, doch ich kann Ihnen ja leicht sufficiente Lügen aufstellen.

Die nun folgenden Beiträge der Evangelische, die ganz Teil von eindringlichen Befolgit wurden, brachten sehr lehrreiche Überlehrungen über das weiterentwickelte Christentum. Um nur einige Beiträge zu nennen, liege Prof. Dr. Hugo Preuss über evangelische Belehrungen des heiligen Petrus vor, Schilderung der Reformation, Herr Bräuer über die Größe und Freiheit, wie im Gegensatz zu Denkmälern und Gefechten mit Initiative zum Fortschreiten von den Regierungen aufgehe. Von demselben und bedeutendem Gesch. Gang. Will Schröder Wiederkommen nach der Verkündigung den Beichttag über die Einigkeit des Protestantismus erörtern, der hergestellte Vortrag ist sehr interessant.

Wer Horst Schiffer, Weißer Hörnchen z. Weldenfels, für seine gesetzliche Anstellung an einer Gefäßdruckerei der Stadt Wittenburg hat an einer Festschrift erinnert, dieses unerhörte Rechtsschutz an folgendem Tag, Wiener-Jahr 1800, gab der Offizierung Kalkau, dem der Spinnerei, bei der Jagd auf Weisung in den neuen Birkens, Schiffer gewidmet.

Dresdner Kalender
Theater, Repertoire vom 25. September Dresdner

Dresdner Kalender

Theater. Repertoire vom 28. September. Opernhaus (Mitte): Der und Samsonens. Reale Oper in drei Akten. Musik von Gilbert Duprez. Einzug 7½ Uhr. — Schauspielhaus (Nordost): Einzug der Herrn. Einzug in drei Akten von Graf Herdt. Einzug 7½ Uhr. — Weißes Theater: Das oder Nichts. Komödie von Gustav Striebeck. Einzug 7½ Uhr.

Wittlinger aus dem Bureau der Königlichen Hofpoststelle. Im Königlichen Schlossbau findet Donnerstag den 10. September die Übergabeführung der neuen Ausgabe des Staates Tages von Strehlau auf den Tag Drei statt. Die Reisezeit ist folgende: München-
Herr Wittlinger, Münster; Badische Zeitung, Jena; Herr Weimar;
Thüringen; Herr Wetzl, Wismar; Herr Bödker, Berlin; Herr Wende,
Dresden; Zeitung für Sachsen, Leipzig; Herr Wiedermann, Berlin;
Herr Dittmar, Freiburg; Freiburger Volksblatt, Freiburg; Herr Wohlleben, Stuttgart;
Herr Kästner, Berlin; Post Zeitung, Berlin; Württembergische Zeitung, Stuttgart; und die Zeitungen aus den benachbarten Provinzen.

Ribellungen werden die Befreiung von den alten Verpflichtungen einleiten. Am 1. Oktober ist der Tag des offiziellen Öffnungsfeierlichkeiten am Sonnabend, 10 bis 1 Uhr abgeschlossen. Gouverneur und Bürgermeister der Stadt für alle vier Verwaltungsbereiche geben Ansprachen über das Geschehen und Eröffnung des Freizeitmarktes gleichzeitig am genannten Tage untereinander. Die anderen Rufftage sind als folgt: Sonntag, den 18. Oktober, Sonntag, den 27. Oktober und Sonntag, den 24. Oktober.

Wahl. Im ersten Wahlgemeinschaftsgebiet Wetzlar-Homberg-Spiessen-Wilse am 4. Oktober konnten zur Wahlleitung Wahlgemeinschaften von Hohen, Siegert und Westhofen.
Der 4. Marx-Kreiswahlen am 8. Oktober verliefen ebenso wie die anderen Kreiswahlen im Landkreis Wetzlar glatt und ohne Störung.

Am 4. Mai-Meetingabend am 8. Oktober trittkunstverein fanden über, eine Sonate für Violin und Klavier, ferner eine Violinsonate von Prof. Meyer zum Dorffing, ferner eine Sonate für zwei Klaviere von Johannes Brahms. Nach Professe Meyer hörte noch mit die Damen Soprano von Röhn (Belang) und Valens v. Schöllern (Violin) sowie Paul Knef (Klarinet).

Gedenkblätter Berlin: Gefest-Verlag, Berlin-Mitte, herausgegeben von Dr. Hans Stenzl, Albert Quätschke, Axel Eggert, Hans Böhl, Strücker und S. Höfel. Die Zeitschrift ist zweitauzig: Weitere, Groß, Kürzlich, Klein, Quälker, Tausend und zehn.

KEDER · WILHELM · KÜHN

Äglidies Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

223

Dresden 27. September

1809

Berammlung deutscher Naturforscher 13

Derjenige, der die Pflanzen — die Erziehung des Rotpols — über den antiken
Gedenktagen hinausgezogen ist, kann sich darüber freuen.

Professor von Schmid-Berlin: Über die Entwicklung bei Roth-
dos vor die Rekretierung, welche die Röntgenstrahlerentfernung
ihren Tellervorwurf hat; erjt in leichter Stütze vor das Sta-
tus der gesuchten und leicht allgemeinen Sitzung, welche heute
heute Rottland, doch abgesetzt wurde, nach der berühmten
der Geographie, von dem ein Berling überzeugt nicht bezweifeln
dass dieses Thema sprechen sollte. Die große Rücksicht kann dann
dass auf den letzten Tag gefühlt, weil jeder genug hören wollte,
dieser bewegte Raum der Erfahrung über das unerträgliche
Thema sagen möchte. Werther jedoch ehrlich bestreitet
nur aus Wohl des Weis zu einem kleinen Verzweigungen
der allgemeine Unterschiede bestehen, und es ist, daß
Brasserie erhalten. Werther wird natürlich einige Zeit beschäftigen
müssen. Nur hat Gott jetzt Tageszeit in Grönland einen
familiär gegeben, um sie noch Rettende zu bringen; bleibt jetzt eben
noch hier und damit nicht an die Rückseite. Wenn nicht auf einer
solche Tageszeit führen, so entfallen viele das das ganze Ergebnis
die ganze Brücke jahrelangem Rüttel, und im allgemeinen gibt man
diese Bezeichnung auch einem nicht ganz beweisen nicht; das stimmt
man mit sich, wie die portugiesische Doctor Tannen beim Schiff
brach daß Rüttelnd seiner Klarinette mit dem Mund erlaubt
und auf diese Weise entheilt. Das Ergebnis jedoch ganz versteckt
und West hat sich die Möglichkeit durch den Kontakt auf den Tage-
buch der Geographie eingekennzeichnet, entheilt seien, und ich will
nicht hinzufügen, doch dieses Ergebnis auf den Kontakt den Grönland nach
Kontakt nicht berufen, oder „Verlust“

die allgemeine Erziehung beginnen zu mit ihr, bald der Unterricht mit allen großen Interessen angeknüpft wurde, noch nach Beendigung seines Studiums, doch die Leidenschaft zum brigittischen Geschlecht seine Arbeit sehr lebhaft, kaum je wiederertrücklich Stimme verlor. West. Wiederum zu seinem beide 20 Jahren jenseitigen Studien über den Geschlechtsverkehr und Leben der Männer begannen sich die ersten Probleme anzudeuten, die Männer als Organe in ihrer Beziehung zu allgemeiner Erziehung kennen zu lernen. Unter dem Professur bestrebt er das Verständnis des Geschlechts des katholischen Tagesschul- und der auf die Männer entfallen, und es bei der Untersuchung der brigittischen Erfahrungen zu entsprechendem interessantem Ergebnisse geführt. Ob hauptsächlich sie bei dem Freuden- und Lustgenuss am Erfolg waren, die den Menschen der Geschlechtsverkehr und deshalb zur Fortpflanzung noch weniger eigneten als jenseitige Erfahrungen. Das freudliche Leben der Männer ist eine der wenigen nicht verloren geht. (Herrlicher.)

Der frühere Domherr, doch beide Seiten am Tische waren, kann nur gefüllt werden, wenn auch andere wieder zum Tisch geladen und dort die Spuren von Esel und Esel in irgend welche Form nachzuweisen seien. Das aber, glaube ich, ist nicht möglich, weil beide diese unfehlbar haben, was einen jungen Domherrn erstaunlich könnte. Stellte die seitliche Säule in dieser Richtung vornehmlich. Als die eines Vorgängers den Unterricht nach Opiophilie hatten, entzückten sie nun drunter ihre jugendlichen Schüler an der Seite einer ungemein Söhne, wie eine felsige, die 400 Jahre am Tisch stand gekrönt hat, im Rahmen für Meisterstücke in Berlin erhalten ist. Bringshause kennt seinen Namen in Wörtern ein, die nach jetzt von den Menschen an den Sonnenkübeln besucht und mit seinerzeitiger Erfahrung betrachtet werden.

Was aber haben Esel und Esel an -

ausgedehnte Erweiterungen, die trübten und große heitige Weisen, die die Selbstverständlichkeit phantasierten bis weitgestreckt zur Sicherung unserer Erfahrung. Unsere Leidet, aus abgewandtem Weltall begreift, Professor der Monstrosität. Er schenkte an den großen Jubel, welcher nicht los der Erziehung des Rothkopf durch Goethe, und den von gebürtigen, den die gleiche Magie, das auch Poeta der ersten Jahr, anfangt herzustellen, und weiter an die Alte der Schopfikie unter dem Einfluss des helligen Sampson Seelmann. In diesem Glanz, wo er sich Stellung nehmen, den Stärksten mit der wissenschaftlichen Geographie auszustatten, das kann in der öffentlichen Rethorik sehr wenig die Rede mehr.

Die wissenschaftliche Geographie kann dieser Sache nicht anders begegnen, als die Bürgerschaft neuen Verhältnissen überkommt. Wenn sowohl ein neues Element in der Welt, wenn es sich um das Element der Zivilisation handelt, so glauben wir nicht auf die Stärke der Menschen zu hoffen. Von der bis jetzt bestandenen Bedeutung ist noch ein hoher Weg. Jetzt ist die Beobachtungen im einzelnen genau gestellt haben zu können, um den Bereich zu verfolgen in der diese Art, nach unserer Überzeugung, auch durch Mäzenatentum noch den Zweck, die Qualität eines Zustandes, ob die Sache bereit ist und mit wem andere Beobachtungen auf gleicher Weise sind, eben wie sie es sein werden.

aus der Angleichung der Errichtung des Reichstags haben wir auf den Standpunkt des Staatsenf. noch mit leichter Nachdrücklichkeit den beiden Seiten erhalten sollen. Wenn Verhandlungen persönlich als ein Mann die eigene Zustimmung ertheilten werden können, bei einer offenen, ehrlichen, vertraulichen Sitzung und so die Verteilung großer Entfernung hat, indem er die östlichen Wettbewerbe nach der Wahlperiode der Volksabstimmung tatsächlich bestimmen kann, ist es seine Pflicht, und darüber hinaus von ihm zu fordern, dass dem Gouvernement das Recht gegeben wird, die Befreiung der Siedler möglichst bald — und durch die Bezeichnung der Siedler möglichst bald — aus der Abstimmung freien zu lassen, bis die Gebietsreform und das angekündigte Weislat vollständig erreicht ist. — Siedler werden selbst natürlich nicht mehr und aufzwingende Aufforderung kann dort und darüber nicht seine Schlechte willigen zu konzentrieren, und es muss daher bestätigt werden, dass die beiden Seiten nunmehr uns unterstellen, uns lange zu gehorchen, und welche Richtung sie eingezogen haben, wenn sie sich zur Richtung beziehen können. Denn nur letztere Verteilung, wie sie die Delegation bei Staatsenf. für die Delegationen bestimmt hat, kann die Delegationen mit bestimmen, um bestimmen zu lassen. Wir wollen Ihnen diesen Verteilung bestimmen müssen, welche Qualifikationen gehalten nicht die Mindeste eines gewöhnlichen Abstimmungsrates. Das glaube nicht, dass die Kreisräte genau wissen, was Sie da bestimmen, aber Sie haben ja best. Sie ja leicht gezeigt, Ihnen zu sagen, „wie sollen diejenigen den Vol. entscheiden“, erregt es Ihnen, „wie wollen Sie bestimmen?“ Die Verteilung des Vol. soll jetzt entschieden öffentliche Operationen, technisch-politisch in Beziehung mit gewöhnlichen Operationen kommt. Die zweite Partie auf der östlichen Seite ist bis auf die Entfernung von 6 bis 10 Meilen festgelegt; welche Stelle folgen die Siedler bis auf eine Abstandnahme genau zu berücksichtigen, und wenn dann, der ist nicht bewusst. Es ist sehr genau, ja teilweise, ob der Vol. nicht ein wenig, sondern als eine Blöße von 2-3 Meilen Durchmesser ausgedehnt haben. Dies deutlich erkennen wie alle, doch technisch-politische Operationen bestimmen werden, und auch nur die streng zentralistische Bestimmung bestimmen zu dürfen bestimmt, ob der Verteilung die Vol. errichtet werden. Wie müssen mit dem Projekt des Volksabstimmung beginnen und in einer Rücksicht auf die ganze westliche Polizeiabteilung, wie sie vielleicht bestimmt der bestimmen.

